

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

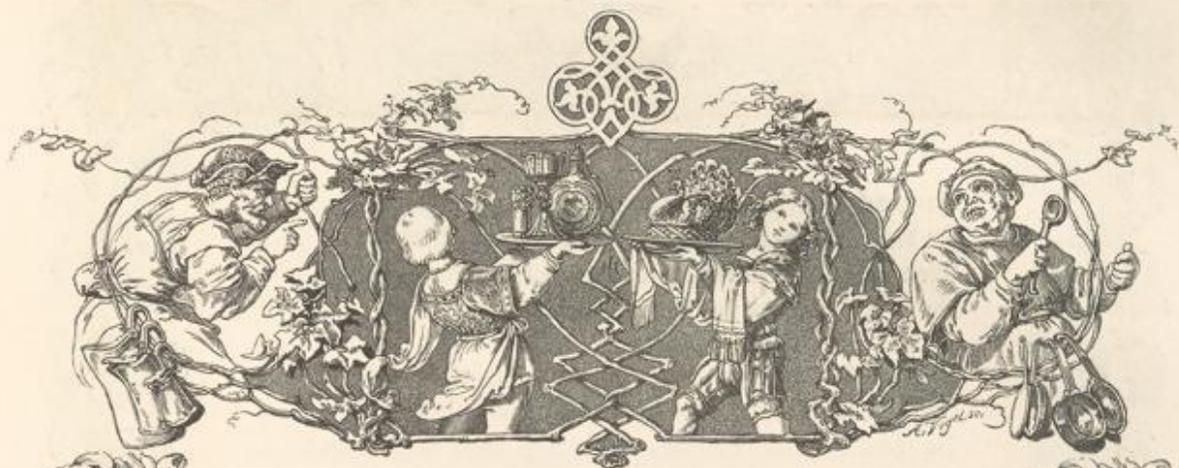
## **Das Nibelungenlied**

**Marbach, Gotthard Oswald**

**Leipzig, 1840 [erschiene:] 1841**

Zwölftes Abenteuer

[urn:nbn:de:bsz:31-143648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-143648)



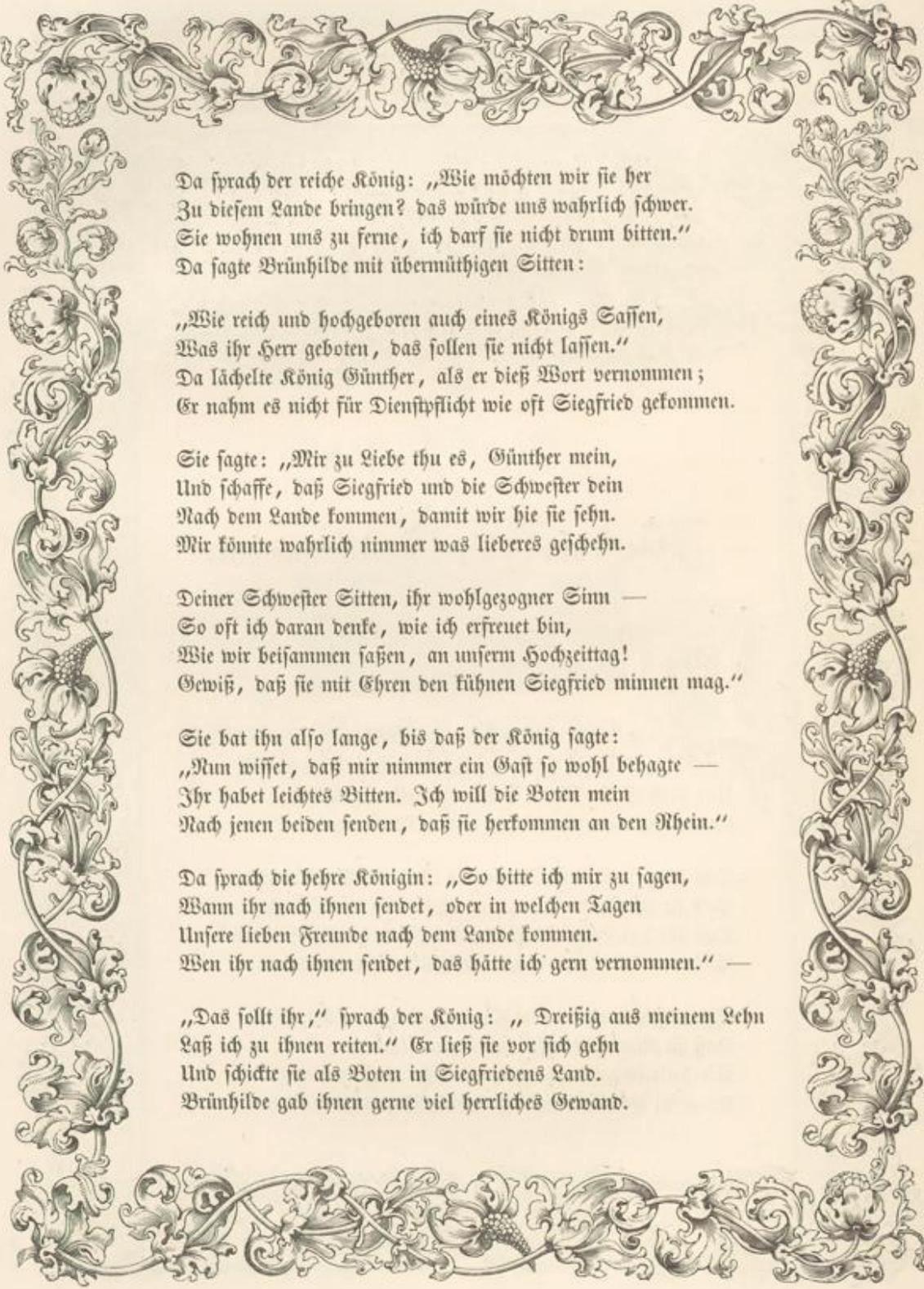
Wie Günther  
Siegfrieden zum Festgelage bat.

Zwölftes Abenteuer.

**D**a dachte König Günthers Weib auch Tag für Tag:  
„Wie sich Frau Kriemhilde also brüsten mag?  
Und doch ist ihr Mann Siegfried unser Untertan;  
Er hat uns nun schon lange wenig Dienste gethan.“

Das trug sie in dem Herzen und hielt es still verborgen.  
Daß sie ihr ferne waren, das schuf ihr große Sorgen;  
Daß ihr das Land Siegfriedens so selten zu Diensten stand,  
Woher das kommen möge, das hätte sie gern erkannt.

Sie versuchte es bei dem Könige, ob das möchte gehn,  
Daß sie Kriemhilden bei sich könnte sehn.  
Sie hielt es gar verborgen, was sie im Herzen trug;  
Es gefiel ihre Rede dem Herrn wenig genug.



Da sprach der reiche König: „Wie möchten wir sie her  
Zu diesem Lande bringen? das würde uns wahrlich schwer.  
Sie wohnen uns zu ferne, ich darf sie nicht drum bitten.“  
Da sagte Brünhilde mit übermüthigen Sitten:

„Wie reich und hochgeboren auch eines Königs Sassen,  
Was ihr Herr geboten, das sollen sie nicht lassen.“  
Da lächelte König Günther, als er dieß Wort vernommen;  
Er nahm es nicht für Dienstpflicht wie oft Siegfried gekommen.

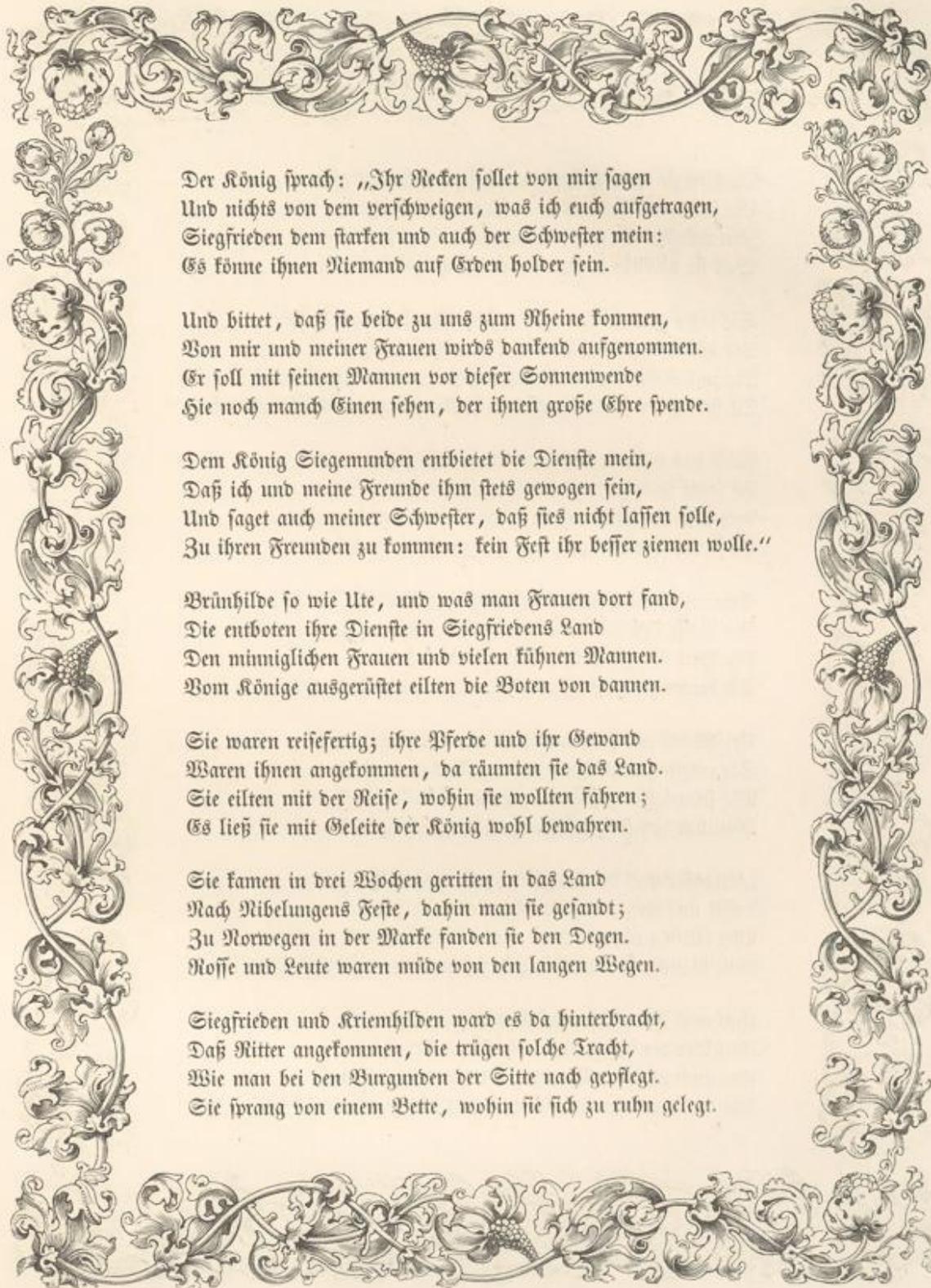
Sie sagte: „Mir zu Liebe thu es, Günther mein,  
Und schaffe, daß Siegfried und die Schwester dein  
Nach dem Lande kommen, damit wir hie sie sehn.  
Mir kömte wahrlich nimmer was lieberes geschehn.

Deiner Schwester Sitten, ihr wohlgezogner Sinn —  
So oft ich daran denke, wie ich erfreuet bin,  
Wie wir beisammen saßen, an unserm Hochzeittag!  
Gewiß, daß sie mit Ehren den kühnen Siegfried minnen mag.“

Sie bat ihn also lange, bis daß der König sagte:  
„Nun wisset, daß mir nimmer ein Gast so wohl behagte —  
Ihr habet leichtes Bitten. Ich will die Boten mein  
Nach jenen beiden senden, daß sie herkommen an den Rhein.“

Da sprach die hehre Königin: „So bitte ich mir zu sagen,  
Wann ihr nach ihnen sendet, oder in welchen Tagen  
Unsere lieben Freunde nach dem Lande kommen.  
Wen ihr nach ihnen sendet, das hätte ich gern vernommen.“ —

„Das sollt ihr,“ sprach der König: „Dreißig aus meinem Lehn  
Laß ich zu ihnen reiten.“ Er ließ sie vor sich gehn  
Und schickte sie als Boten in Siegfriedens Land.  
Brünhilde gab ihnen gerne viel herrliches Gewand.



Der König sprach: „Ihr Necken sollet von mir sagen  
Und nichts von dem verschweigen, was ich euch aufgetragen,  
Siegfrieden dem starken und auch der Schwester mein:  
Es könne ihnen Niemand auf Erden holder sein.

Und bittet, daß sie beide zu uns zum Rheine kommen,  
Von mir und meiner Frauen wirds dankend aufgenommen.  
Er soll mit seinen Mannen vor dieser Sonnenwende  
Sie noch manch Einen sehen, der ihnen große Ehre spende.

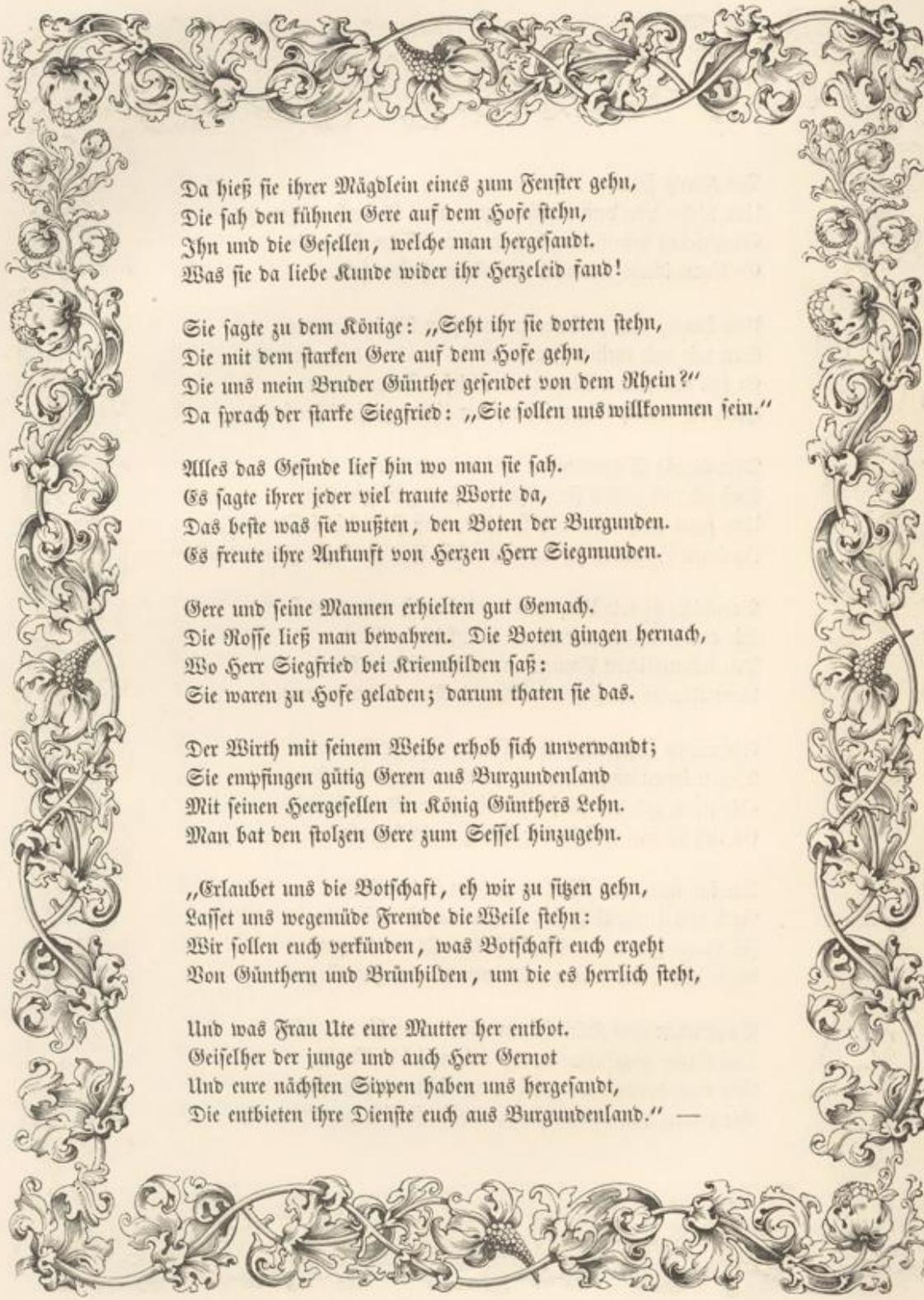
Dem König Siegemunden entbietet die Dienste mein,  
Daß ich und meine Freunde ihm stets gewogen sein,  
Und saget auch meiner Schwester, daß sieß nicht lassen solle,  
Zu ihren Freunden zu kommen: kein Fest ihr besser ziemen wolle.“

Brünhilde so wie Ute, und was man Frauen dort fand,  
Die entboten ihre Dienste in Siegfriedens Land  
Den minniglichen Frauen und vielen kühnen Mannen.  
Vom Könige ausgerüstet eilten die Boten von dannen.

Sie waren reisefertig; ihre Pferde und ihr Gewand  
Waren ihnen angekommen, da räumten sie das Land.  
Sie eilten mit der Reife, wohin sie wollten fahren;  
Es ließ sie mit Geleite der König wohl bewahren.

Sie kamen in drei Wochen geritten in das Land  
Nach Nibelungens Feste, dahin man sie gesandt;  
Zu Norwegen in der Marke fanden sie den Degen.  
Rosse und Leute waren müde von den langen Wegen.

Siegfrieden und Kriemhilden ward es da hinterbracht,  
Daß Ritter angekommen, die trügen solche Tracht,  
Wie man bei den Burgunden der Sitte nach gepflegt.  
Sie sprang von einem Bette, wohin sie sich zu ruhn gelegt.



Da hieß sie ihrer Mägdelein eines zum Fenster gehn,  
Die sah den kühnen Gere auf dem Hofe stehn,  
Ihn und die Gefellen, welche man hergesandt.  
Was sie da liebe Kunde wider ihr Herzeleid fand!

Sie sagte zu dem Könige: „Seht ihr sie dorten stehn,  
Die mit dem starken Gere auf dem Hofe gehn,  
Die uns mein Bruder Günther gesendet von dem Rhein?“  
Da sprach der starke Siegfried: „Sie sollen uns willkommen sein.“

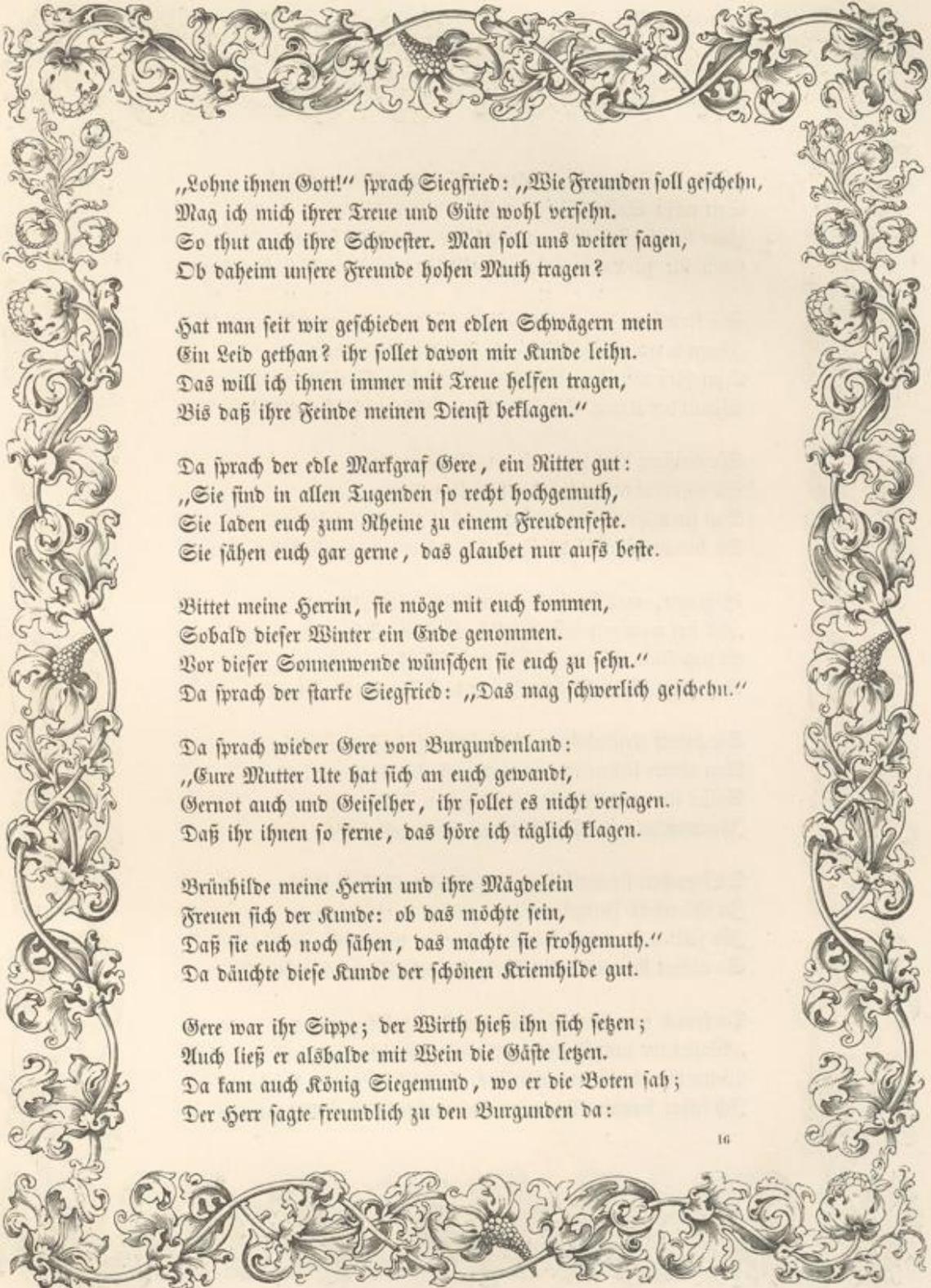
Alles das Gesinde lief hin wo man sie sah.  
Es sagte ihrer jeder viel traute Worte da,  
Das beste was sie wußten, den Boten der Burgunden.  
Es freute ihre Ankunft von Herzen Herr Siegmunden.

Gere und seine Mannen erhielten gut Gemach.  
Die Rosse ließ man bewahren. Die Boten gingen hernach,  
Wo Herr Siegfried bei Kriemhilden saß:  
Sie waren zu Hofe geladen; darum thaten sie das.

Der Wirth mit seinem Weibe erhob sich unverwandt;  
Sie empfingen gütig Geren aus Burgundenland  
Mit seinen Heergefellen in König Günthers Lehn.  
Man bat den stolzen Gere zum Sessel hinzugehn.

„Erlaubet uns die Botschaft, eh wir zu sitzen gehn,  
Lasset uns wegemüde Fremde die Weile stehn:  
Wir sollen euch verkünden, was Botschaft euch ergeht  
Von Günthern und Brünhilden, um die es herrlich steht,

Und was Frau Ute eure Mutter her entbot.  
Geißelher der junge und auch Herr Gernot  
Und eure nächsten Sippen haben uns hergesandt,  
Die entbieten ihre Dienste euch aus Burgundenland.“ —



„Lohne ihnen Gott!“ sprach Siegfried: „Wie Freunden soll geschehn,  
Mag ich mich ihrer Treue und Güte wohl versehen.  
So thut auch ihre Schwester. Man soll uns weiter sagen,  
Ob daheim unsere Freunde hohen Muth tragen?“

Hat man seit wir geschieden den edlen Schwägern mein  
Ein Leid gethan? ihr sollet davon mir Kunde leihn.  
Das will ich ihnen immer mit Treue helfen tragen,  
Bis daß ihre Feinde meinen Dienst beklagen.“

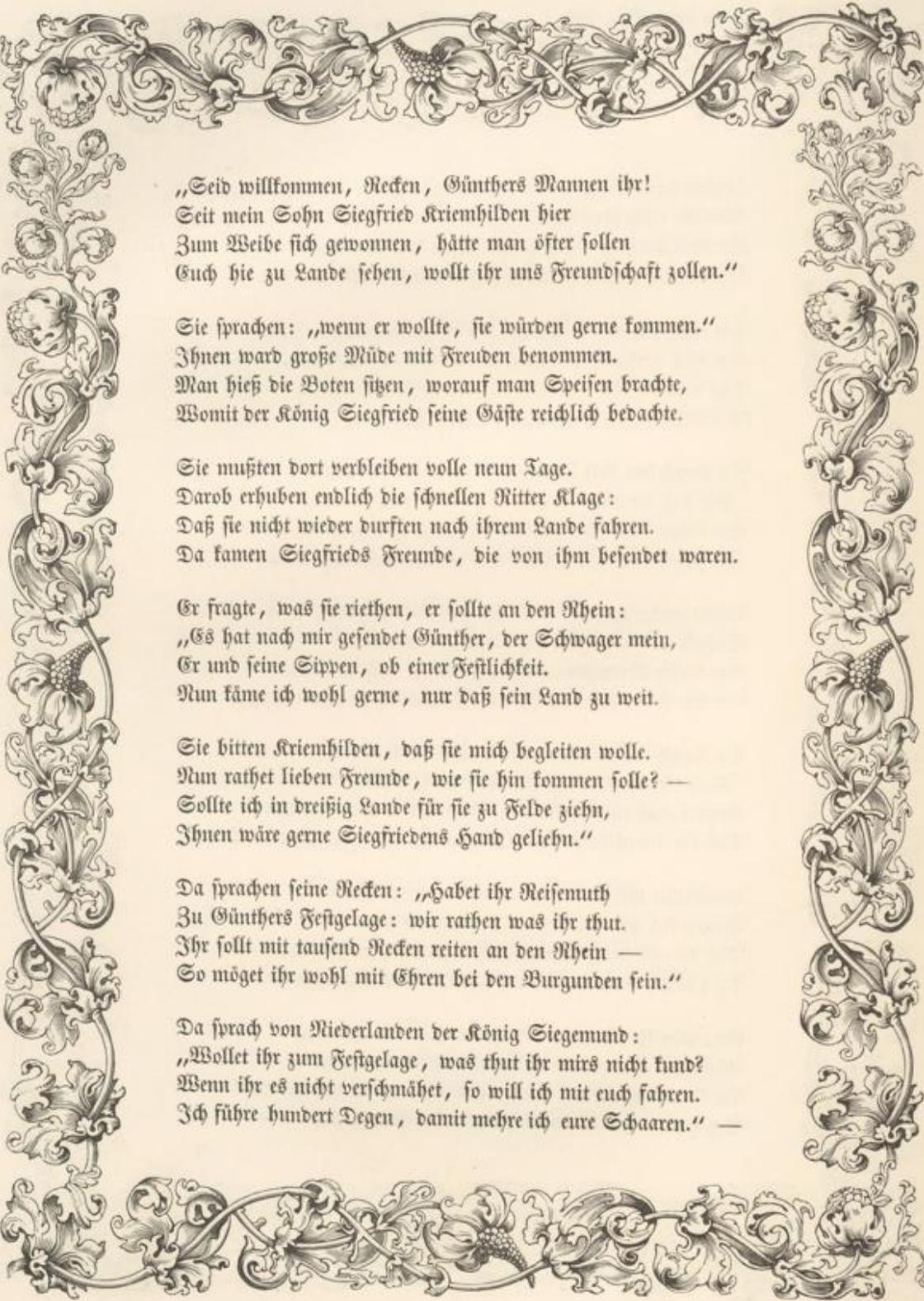
Da sprach der edle Markgraf Gere, ein Ritter gut:  
„Sie sind in allen Tugenden so recht hochgemuth,  
Sie laden euch zum Rheine zu einem Freudenfeste.  
Sie sähen euch gar gerne, das glaubet mir außs beste.“

Bittet meine Herrin, sie möge mit euch kommen,  
Sobald dieser Winter ein Ende genommen.  
Vor dieser Sonnenwende wünschen sie euch zu sehn.“  
Da sprach der starke Siegfried: „Das mag schwerlich geschehn.“

Da sprach wieder Gere von Burgundenland:  
„Gure Mutter Ute hat sich an euch gewandt,  
Gernot auch und Geifelher, ihr sollet es nicht versagen.  
Daß ihr ihnen so ferne, das höre ich täglich klagen.“

Brünhilde meine Herrin und ihre Mägdelein  
Freuen sich der Kunde: ob das möchte sein,  
Daß sie euch noch sähen, das machte sie frohgemuth.“  
Da dünchte diese Kunde der schönen Kriemhilde gut.

Gere war ihr Sippe; der Wirth hieß ihn sich setzen;  
Auch ließ er alsbalde mit Wein die Gäste legen.  
Da kam auch König Siegemund, wo er die Boten sah;  
Der Herr sagte freundlich zu den Burgunden da:



„Seid willkommen, Recken, Günthers Mamen ihr!  
Seit mein Sohn Siegfried Kriemhilden hier  
Zum Weibe sich gewonnen, hätte man öfter sollen  
Euch hie zu Lande sehen, wollt ihr uns Freundschaft zollen.“

Sie sprachen: „wenn er wollte, sie würden gerne kommen.“  
Ihnen ward große Müde mit Freuden benommen.  
Man hieß die Boten sitzen, worauf man Speisen brachte,  
Womit der König Siegfried seine Gäste reichlich bedachte.

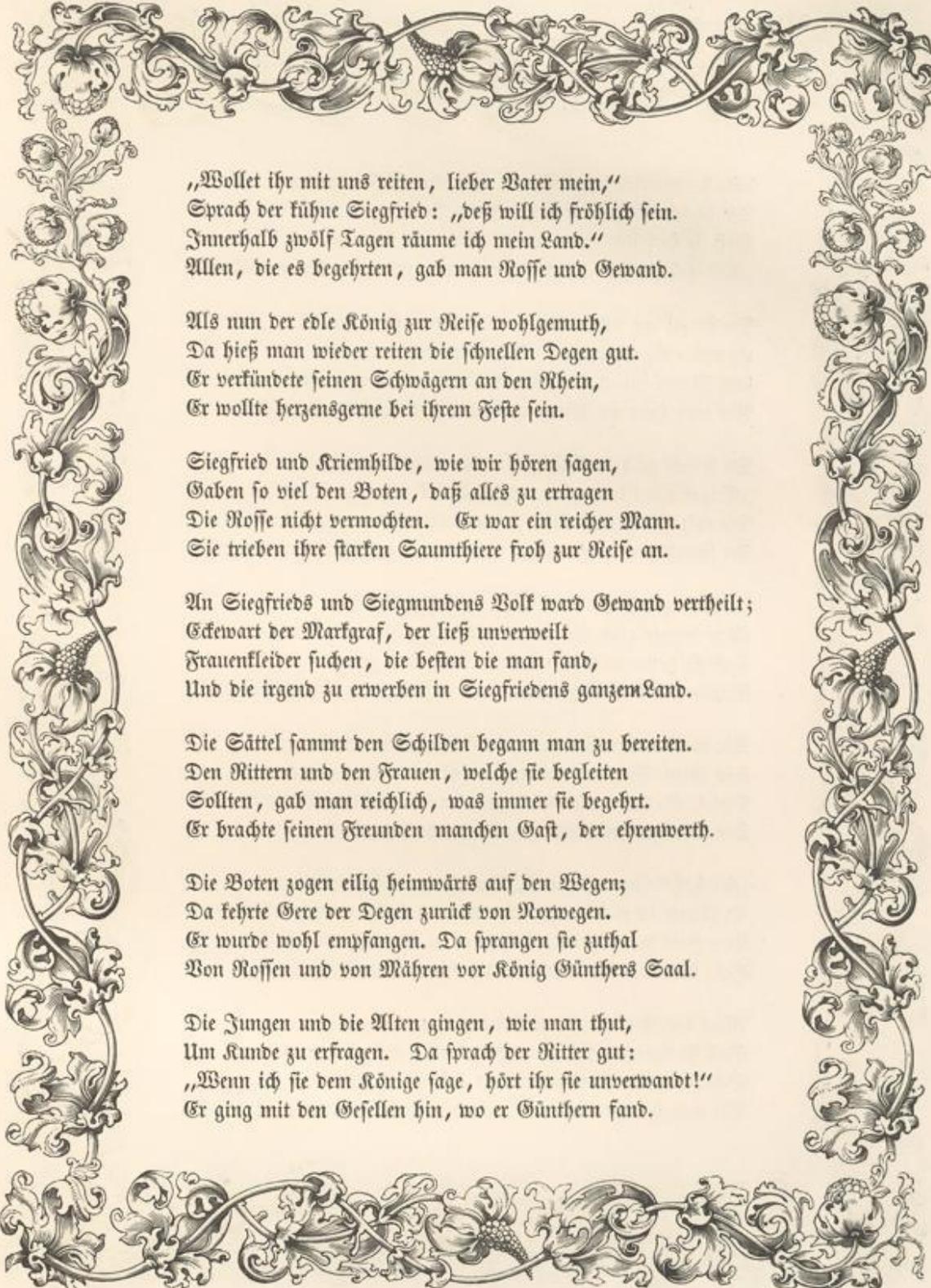
Sie mußten dort verbleiben volle neun Tage.  
Darob erhuben endlich die schnellen Ritter Klage:  
Daß sie nicht wieder durften nach ihrem Lande fahren.  
Da kamen Siegfrieds Freunde, die von ihm besendet waren.

Er fragte, was sie riethen, er sollte an den Rhein:  
„Es hat nach mir gesendet Günther, der Schwager mein,  
Er und seine Sippen, ob einer Festlichkeit.  
Nun käme ich wohl gerne, nur daß sein Land zu weit.

Sie bitten Kriemhilden, daß sie mich begleiten wolle.  
Nun rathet lieben Freunde, wie sie hin kommen solle? —  
Sollte ich in dreißig Lande für sie zu Felde ziehn,  
Ihnen wäre gerne Siegfriedens Hand geliehn.“

Da sprachen seine Recken: „Habet ihr Reiseumuth  
Zu Günthers Festgelage: wir rathen was ihr thut.  
Ihr sollt mit tausend Recken reiten an den Rhein —  
So möget ihr wohl mit Ehren bei den Burgunden sein.“

Da sprach von Niederlanden der König Siegemund:  
„Wollet ihr zum Festgelage, was thut ihr mirs nicht kund?  
Wenn ihr es nicht verschmähet, so will ich mit euch fahren.  
Ich führe hundert Degen, damit mehre ich eure Schaaren.“ —



„Wollet ihr mit uns reiten, lieber Vater mein,“  
Sprach der kühne Siegfried: „deß will ich fröhlich sein.  
Innerhalb zwölf Tagen räume ich mein Land.“  
Allen, die es beehrten, gab man Rosse und Gewand.

Als nun der edle König zur Reise wohlgenuth,  
Da hieß man wieder reiten die schnellen Degen gut.  
Er verkündete seinen Schwägern an den Rhein,  
Er wollte herzensgerne bei ihrem Feste sein.

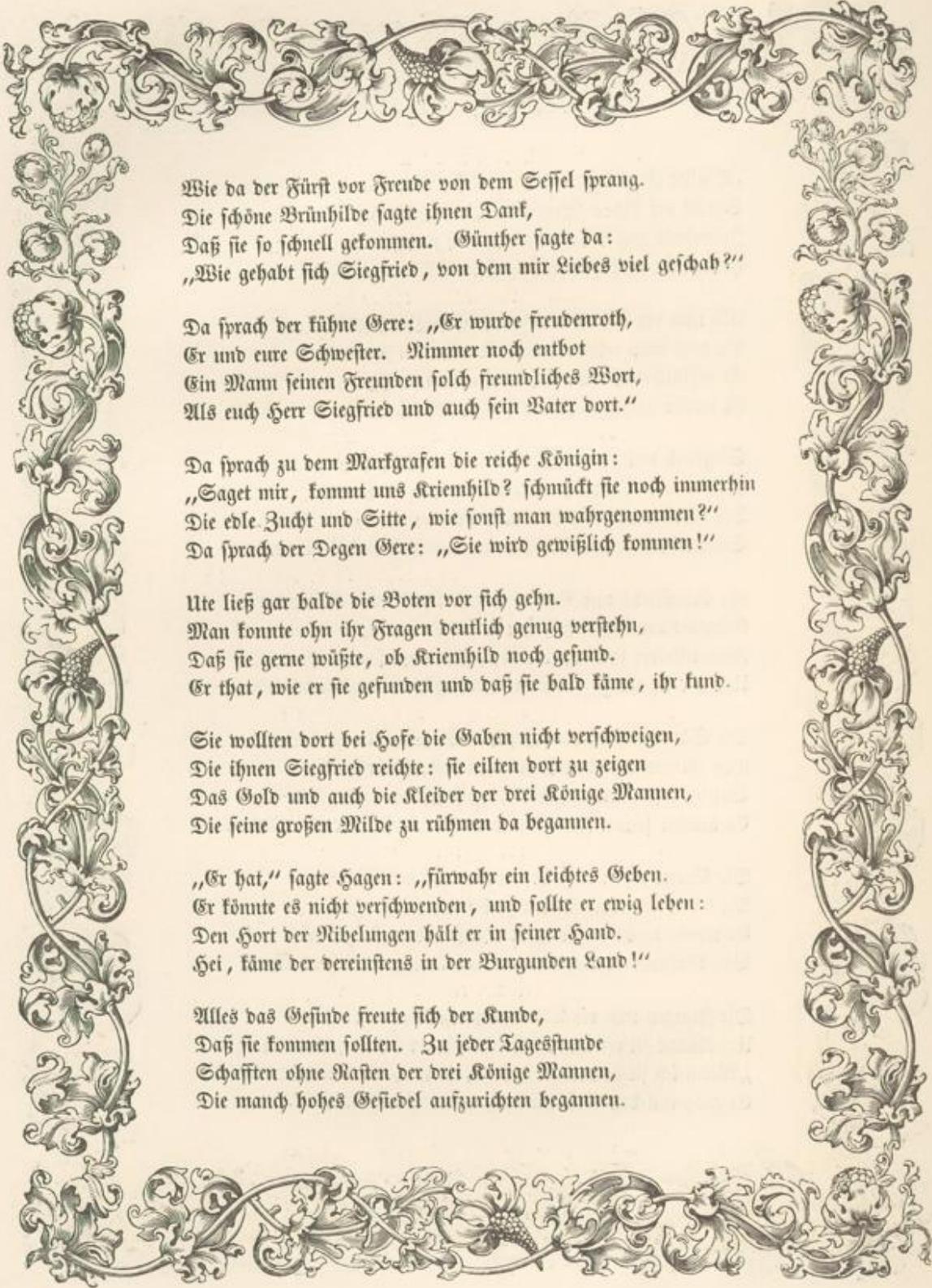
Siegfried und Kriemhilde, wie wir hören sagen,  
Gaben so viel den Boten, daß alles zu ertragen  
Die Rosse nicht vermochten. Er war ein reicher Mann.  
Sie trieben ihre starken Saumthiere froh zur Reise an.

An Siegfrieds und Siegmunds Volk ward Gewand vertheilt;  
Eckewart der Markgraf, der ließ unverweilt  
Frauenkleider suchen, die besten die man fand,  
Und die irgend zu erwerben in Siegfriedens ganzem Land.

Die Sättel sammt den Schilden begann man zu bereiten.  
Den Rittern und den Frauen, welche sie begleiten  
Sollten, gab man reichlich, was immer sie begehrt.  
Er brachte seinen Freunden manchen Gast, der ehrenwerth.

Die Boten zogen eilig heimwärts auf den Wegen;  
Da kehrte Gere der Degen zurück von Norwegen.  
Er wurde wohl empfangen. Da sprangen sie zuthal  
Von Rossen und von Mähren vor König Günthers Saal.

Die Jungen und die Alten gingen, wie man thut,  
Um Kunde zu erfragen. Da sprach der Ritter gut:  
„Wenn ich sie dem Könige sage, hört ihr sie unverwand!“  
Er ging mit den Gefellen hin, wo er Günthern fand.



Wie da der Fürst vor Freude von dem Sessel sprang.  
Die schöne Brünhilde sagte ihnen Dank,  
Daß sie so schnell gekommen. Günther sagte da:  
„Wie gehabt sich Siegfried, von dem mir Liebes viel geschah?“

Da sprach der kühne Gere: „Er wurde freudenroth,  
Er und eure Schwester. Nimmer noch entbot  
Ein Mann seinen Freunden solch freundliches Wort,  
Als euch Herr Siegfried und auch sein Vater dort.“

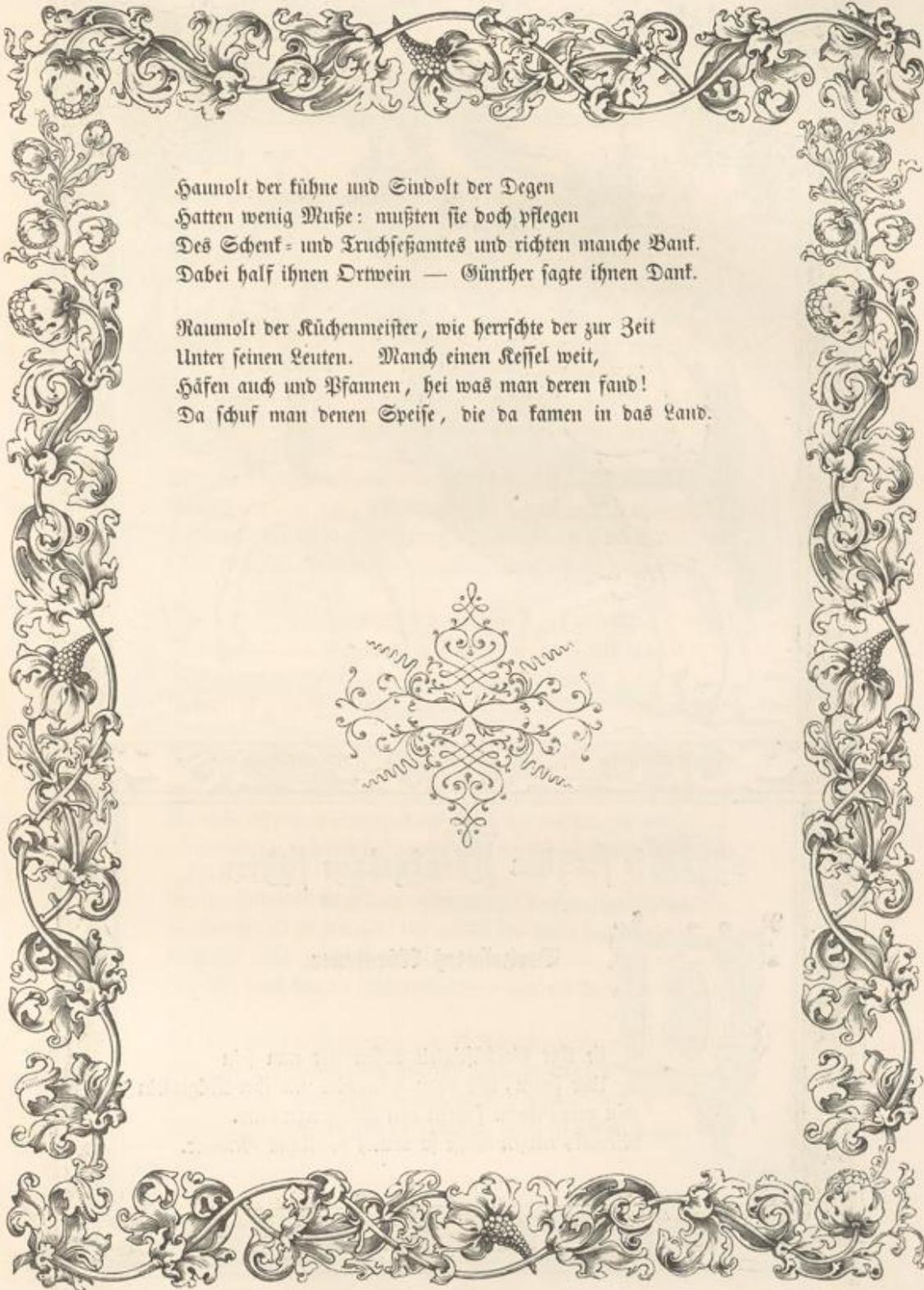
Da sprach zu dem Markgrafen die reiche Königin:  
„Saget mir, kommt uns Kriemhild? schmückt sie noch immerhin  
Die edle Zucht und Sitte, wie sonst man wahrgenommen?“  
Da sprach der Degen Gere: „Sie wird gewißlich kommen!“

Ute ließ gar halbe die Boten vor sich gehn.  
Man konnte ohn ihr Fragen deutlich genug verstehn,  
Daß sie gerne wüßte, ob Kriemhild noch gesund.  
Er that, wie er sie gefunden und daß sie bald käme, ihr kund.

Sie wollten dort bei Hofe die Gaben nicht verschweigen,  
Die ihnen Siegfried reichte: sie eilten dort zu zeigen  
Das Gold und auch die Kleider der drei Könige Mannen,  
Die seine großen Milde zu rühmen da begannen.

„Er hat,“ sagte Hagen: „fürwahr ein leichtes Geben.  
Er könnte es nicht verschwenden, und sollte er ewig leben:  
Den Hort der Ribelungen hält er in seiner Hand.  
Hei, käme der dereinstens in der Burgunden Land!“

Alles das Gefinde freute sich der Kunde,  
Daß sie kommen sollten. Zu jeder Tagesstunde  
Schafften ohne Rasten der drei Könige Mannen,  
Die manch hohes Gefiedel aufzurichten begannen.



Hammolt der kühne und Sindolt der Degen  
Hatten wenig Muße: mußten sie doch pflegen  
Des Schenk- und Truchsehamtes und richten manche Bank.  
Dabei half ihnen Ortwein — Günther sagte ihnen Dank.

Raumolt der Küchenmeister, wie herrschte der zur Zeit  
Unter seinen Leuten. Manch einen Kessel weit,  
Häfen auch und Pfannen, hei was man deren fand!  
Da schuf man denen Speise, die da kamen in das Land.

